

Handout 39

Held*innen und Feiertage:

1. Trivialisierung (Marginalisierung/Bagatellisierung/Verharmlosung/Pauschalisierung)	Validierung (Zusammenhänge zeigen)
<ul style="list-style-type: none"> • Sie unterbrechen Ihr reguläres Curriculum und schieben eine Unterrichtseinheit z.B. über Mahatma Gandhi oder Nelson Mandela ein. Diese Art der „Sonder-Unterrichtseinheiten“ trivialisiert und marginalisiert den Themenkomplex, in dem die Personen als „Symbole/Sonderlinge“ ihrer Kultur/Ethnizität reduziert werden. Die Schüler*innen/Lernenden merken, dass dies abweichende Unterrichtseinheiten sind und sie nicht so bedeutend wie das „reguläre“ Curriculum sind. • <i>Beispiel:</i> Sie führen eine Unterrichtseinheit zu Mahatma Gandhi durch und schlussfolgern, wie wichtig sein Beitrag für Indien und Frieden in der Welt war und kehren dann zurück zum üblichen eurozentrischen Curriculum. • <i>Beispiel:</i> Sie stellen berühmte Persönlichkeiten (Helden) vor, z.B. einen Fußball-Profi, einen Musiker oder Politiker der*die sich für soziale Projekte eingesetzt hat. Solche recherchierten Projekte führen zu oberflächlichen Kenntnissen über die jeweiligen Biografien. Außerdem führt die Gleichstellung der Berühmtheit mit Einsatz für soziale Gerechtigkeit zu einer Trivialisierung/Marginalisierung eines ernstesten Themas. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie verbinden eine Unterrichtseinheit über Mahatma Gandhi mit anderen Teilen ihres Curriculums. Dadurch wird die Fokussierung auf diesen „Helden“ erweitert und bereichert das Curriculum, statt nur eine „Abweichung“ zu sein. • <i>Beispiel:</i> Sie unterrichten bzw. verbinden diese Unterrichtseinheit mit anderen „Held*innen“, die sich gegen Diskriminierung und Unterdrückung (gegen Rassismus, Xenophobie usw.) eingesetzt haben und denen die Schüler*innen bereits begegnet sind. Der Kontext ist der Kampf für soziale Gerechtigkeit und Antidiskriminierung. Dieser sollte auf diese Weise ein bekanntes Thema für die Schüler*innen werden, während des ganzen Spektrums des Curriculums. Des Weiteren werden Ereignisse und Themen aus der Vergangenheit an die gegenwärtige gesellschaftliche Situation angepasst (z.B. Kampf gegen Rassismus in Deutschland und Europa). Unterrichtseinheiten werden so konzipiert, dass sie relevant für die Lebenswelten und Erfahrungen der Schüler*innen sind.
2. De-Kontextualisierung	Kontextualisierung
<ul style="list-style-type: none"> • Sie dekontextualisieren⁹² die Heldin/den Held oder Feiertag, indem sie nicht über den Gesamtkontext der sozialen Bewegung oder (historischen) Begebenheiten des Landes reden. Große Held*innen schreiben nie Geschichte allein, sie sind immer Teil von Organisationen, Basisbewegungen und Gesellschaften/Communities. • <i>Beispiel:</i> Sie heben Martin Luther King, Rosa Parks oder Mahatma Gandhi als unermüdlische und mutige Einzelpersonen hervor, anstatt sie als Teil der politischen Bewegungen zu zeigen, die eine Antwort auf bestimmte historische Zeiten und Orte waren. • <i>Beispiel:</i> Sie unterrichten über den Kampf der Frauen in Deutschland in den letzten Jahrzehnten um ihr Recht auf Arbeiten/Wählen und fokussieren dabei nur auf dieses „Recht zu Arbeiten/Wählen“. So blenden sie die rechtliche, familiäre und genderbasierte Unterdrückung und männliche Dominanz von damals und heute aus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie setzen die Geschichten der „Held*innen“ oder „Feiertage“ in den Kontext der sozialen Gerechtigkeit und der Freiheitskämpfe und Anstrengungen gegen die Unterdrückung von gesellschaftlichen Gruppen. • <i>Beispiel:</i> Sie behandeln im Unterricht die politischen Überzeugungen und Zugehörigkeiten der „Held*innen“ und die politischen Ideologien ihrer jeweiligen sozialen Bewegungen. Sie fokussieren im Unterricht auch auf den politischen und sozialen Kontext des gesellschaftlichen Kampfs um soziale Gerechtigkeit. • <i>Beispiel:</i> Sie untersuchen, zusammen mit der Schüler*innen, die Schriften der „Held*innen“ aus Kolonialzeiten und unterstützen die Schüler*innen, die postkolonialen Zeiten auch kritisch zu betrachten und schlagen Brücken zu jetzigen internationalen Ungerechtigkeiten, Abhängigkeiten und v.a. zur Situation benachteiligter Gruppen (Migrant*innen) in Europa/Deutschland.

¹ „Dekontextualisierung“ (aus dem Englischen „decontextualise“) bezeichnet einen Prozess, bei dem Menschen Wörter anderer oder ihre eigenen wiedergeben und sie dabei aus ihrem ursprünglichen gesellschaftlichen, historischen und politischen Zusammenhang bzw. Kontext herausnehmen und sie in einen neuen Bedeutungskontext einbetten (Rekontextualisierung).

3. Limitierte/inakurate Informationen/Angaben	Ausreichende/akkurate Informationen/Angaben
<ul style="list-style-type: none"> • Sie besitzen begrenzte oder ungenaue Information oder Information aus einer eurozentrischen Perspektive oder sie repräsentieren nicht jemanden bzw. interpretieren irgendetwas aus der historischen Perspektive falsch. • <i>Beispiel:</i> Sie unterrichten zu <i>Rassismus heute</i> und präsentieren das Problem als ein aktuelles rechtsextremes Phänomen. Dabei blenden Sie die Geschichte der Migration in Deutschland, den ungerechten Umgang mit „Arbeitsmigrant*innen“, die steigende Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund, die diskriminierenden Tendenzen, die noch heute in der Mitte der Gesellschaft zu finden sind, aus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie haben nützliche Information für die Schüler*innen und haben genügend Hintergrundinformationen, um ihren Unterricht zu ergänzen. • <i>Beispiel:</i> Sie unterrichten zu <i>Rassismus heute</i> und behandeln dabei nicht nur rechtsextreme Gruppen, sondern auch die Geschichte der Migration in Deutschland, die steigende Diversität Deutschlands und aktuelle Zahlen und Diskurse zu Migration und sozialer Inklusion.
4. Vermeidung von kontroversen/widersprüchlichen Themen/schön reden	Kontroverse/widersprüchliche Themen ansprechen/nicht schön reden
<ul style="list-style-type: none"> • Sie vermeiden kontroverse Themen, Ambiguitäten, ungelöste Themen und/oder reden soziale Realitäten schön. • <i>Beispiel:</i> Sie unterrichten zum indischen Unabhängigkeitstag und vermeiden dabei die von Großbritannien und anderen europäischen Ländern verübte brutale Unterdrückung und die Wichtigkeit von Freiheit und Gleichheit aller Menschen und ziehen keine Schlüsse zu deutschen kolonialen Praktiken, z.B. in Namibia. • <i>Beispiel:</i> Sie unterrichten über Nelson Mandela und heben seine persönlichen, heldenhaften Qualitäten hervor, ohne über das von den Buren ausgeübte Apartheid-System zu sprechen, dessen Auswirkungen noch zu spüren sind und z.T. den Diskriminierungserfahrungen der Migrant*innen in Deutschland und Europa ähneln können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie behandeln kontroverse/widersprüchliche und ungelöste Themen kritisch und offen. • <i>Beispiel:</i> Sie unterrichten zum indischen Unabhängigkeitstag und behandeln dabei die (nicht vorhandene) Ethik und (nicht vorhandene) Moral von Kolonialpraktiken, über die Bedeutung der Freiheit und Souveränität aller Menschen und zeigen den Schüler*innen die „Ungerechtigkeiten“ der Vergangenheit. Sie ziehen Schlüsse für die Arbeit gegen ähnliche Diskriminierungsmechanismen in der heutigen Gesellschaft. • <i>Beispiel:</i> Sie unterrichten zu Unabhängigkeitsbewegungen in verschiedenen Ländern der Welt und beleuchten dabei die Rolle und Perspektiven der dominanten und unterdrückten Bevölkerungen und untersuchen die Art und Mechanismen der Konflikte auf der physischen, philosophischen und kulturellen Ebene.